



Landschaftsverband Westfalen-Lippe, 48133 Münster

Besuche: Salzstraße 38 (Erbdrostenhof)  
Sprechzeiten, Telefonate: Mo-Do 8.30 - 12.30 Uhr, 14.00 - 15.30 Uhr  
Fr 8.30 - 12.30 Uhr

Stadt Coesfeld  
- Untere Denkmalbehörde -  
Postfach 1843

48638 Coesfeld



Ansprechpartnerin:  
Frau Breloh

Tel.: (0251) 5 91 - 30 67  
Fax: (0251) 5 91 - 40 24  
e-Mail: b.breloh@lwl.org

*φ an Frau Seegers-Gabriel*

*rel. 05.06.01*

Az.: bre/kb

Münster, 29.05.2001

**Benehmenserstellung gem. § 3 Abs. 2 und § 21 Abs. 4 DSchG NW für das Objekt:  
Coesfeld, Billerbecker Str. 7**

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Westfälisches Amt für Denkmalpflege,  
stimmt einer

- vorläufigen Unterschutzstellung gem. § 4 DSchG zu
- Unterschutzstellung gem. § 3 DSchG zu

lehnt eine

- vorläufigen Unterschutzstellung gem. § 4 DSchG ab
- Unterschutzstellung gem. § 3 DSchG ab

**Bemerkung:**

**Baubeschreibung**

Äußeres: Rechteckiges, breitseitig zur Straße orientiertes Einfamilienhaus; zweigeschossiger Massivbau auf erhöhtem Kellersockel mit Ziegelverblendung und hohlpannengedecktem Walmdach auf umlaufendem Sandsteingesims; symmetrische Fassadengliederung; zur Straße fünfachsig; weißgestrichene Doppelflügel Fenster mit zweigeteiltem Oberlicht und Schlagläden; eingeschossiger Vorbau mit mittigem, halbrundem Erker; Erkerwand durch pilasterartige Wandvorlagen, Schiebefenster und zweiflügelige Tür gegliedert; gerundete Freitreppe zum Vorgarten; Altan mit gemauerter Balustrade über die gesamte Breite des Hauses.

Eingangstür mit Ziermauerwerkseinfassung und halbrunder Freitreppe mittig an der linken Schmalseite; links der Tür drei kleine Fenster mit originaler Rautenvergitterung, durch hellen Steinries zusammengefaßt. Rückwärtige Fassade sechsachsig mit einigen Asymmetrien; Traufkante mittig von einem Ziergiebel expressionistischer Form durchbrochen; zweiachsiger Mittelteil mit versetzten Fenstern, unterschiedliche Formate. Einläufige Treppe in den Garten, daneben außenliegender Kellerabgang. Rechte Schmalseite 2-achsig, eine Fensterachse mittig, die andere rechts außen.

Innenräume: Das Erdgeschoß über einen Längsflur, der von zwei Bögen überspannt wird, erschlossen. Die Querachse von der mittigen Diele mit offenem Kamin und vorgetäuschter Balkendecke, dem Wintergarten und rückwärtig dem zweiläufigen Treppenhaus nebst Flur zur Küche (links) und Ausgang zum Garten eingenommen. Seitlich der Diele zur Straße hin liegen Damen- und Herrenzimmer, gegenüber die zum Bad umgebaute Garderobe mit WC neben dem Hauseingang, anschließend Küche, Speisekammer unter dem Treppenpodest, jenseits der Treppe Esszimmer, dieses mit großer, überwölbter Wandnische (Platz für ein Büffet) und Verbindung zum Herrenzimmer durch große Schiebetüren. Der Antritt zur Treppe ins Obergeschoß unter einem Türbogen; vom Treppenabsatz im Obergeschoß ein Fremdenzimmer über dem Esszimmer erschlossen; hinter einem Bogen gruppieren sich um einen kleinen Flur das Elternschlafzimmer, ein Kinderzimmer und ein Wohnzimmer mit gemeinsamem Balkon zur Straßenseite und ein zur Küche umgenutztes Kinderzimmer; das Badezimmer liegt als gefangener Raum über der Garderobe mit Zugang vom ehemaligen Kinderzimmer und dem Elternschlafzimmer. Holztreppe zum Dach.

Ausstattung: Weitgehend original und qualitativ. Im Erdgeschoß Parkett in Fischgrätmuster; Küche und Nebenflur schwarz-weiß gefliest; originale Füllungstüren mit Bakelit-Türdrückern, Türrahmen und Fußleisten in Eichenholz; einfache Kehlen als Wandabschluß; eichene Wandvertäfelung in der Diele, vorgetäuschte Deckenbalken dunkelbraun gestrichenen; bauzeitlicher Kamin in Backstein; feststehende Verglasung mit Glasdoppelflügeltür als Durchgang zum Wintergarten. Im Wintergarten grün gekachelter Wandbrunnen mit Keramikfrosch als Wasserspeier, Heizkörper der Bauzeit hinter beflochtener Holzverkleidung, originale Glaslampe. In der Küche bauzeitliches Spülbecken und ein Küchenschrank. Eichenholztreppe ins OG mit Wandverkleidung, nach Podest gesägte Baluster, hölzerne Handläufe. Im Obergeschoß Kieferndielenboden; Bad mit originalen Fliesen und Badewanne mit weiß-grauer Marmorverkleidung; Türen und Fußleisten weiß gestrichen; Treppe zum Dachboden aus Kiefernholz; Fenster und Beschläge weiß gestrichen, Blendläden grau; in den vorderen Zimmern eine Kurbelmechanik zum Schließen der Läden; Fensterbänke aus Marmor.

Veränderungen: Gegenüber dem Bauplan mit wenig Veränderungen ausgeführt. Ziergiebel zur Straße fehlt; auf der Rückseite Esszimmerfenster als Blindfenster ausgeführt.

Spätere Veränderungen: Dachstuhl in den 50er Jahren erneuert (Holzbock), ohne die ursprüngliche Zimmerteilung und die ehemals vorhandenen Gauben im Dach wiederherzustellen. Haustür durch moderne Tür ersetzt, originale Tür im Keller gelagert; Rankgerüst neben dem Hauseingang fehlt; Kellerabgang verlegt, überdacht, Leichtbauschuppen angebaut. Natursteinverkleidung im Eingangsflur ersetzt eine ähnliche originale Verkleidung aus anderem Stein; Garderobe im Eingangsbereich zum Bad umgebaut, neu gefliest, Gästetoilette zur Dusche umfunktioniert; In den Kamin offenbar in den 30er Jahren Heizkörper eingesetzt; Wintergarten neu gefliest. Flur im Obergeschoß im Türbogen durch eine Glastür vom Treppenraum abgetrennt; Kinderzimmer zur Küche umgenutzt, neuer Heizkessel, Dielenboden mit PVC; Balkontüren ersetzt; Abdichtung des Vorbaus, Bodenbelag des Balkons in Holz erneuert.

Lage: Nordöstlich vor der Kernstadt an einer Ausfallstraße gelegen; großes, aus drei zusammengelegten Parzellen gebildetes Grundstück an der Berkel, durch Verbreiterung der Straße in jüngerer Zeit etwas verkleinert; Gebäude mit der Hauptfassade auf die Straße ausgerichtet; umgebende Gartenflächen gliedern sich in Obstwiese, Vorgarten, Schmuck- und Nutzgarten

Bauzeit: 1927/28

Planverfasser unbekannt

Bauherr: Fabrikant Heinrich Seegers, Mitinhaber der Papierfabrik Fischer

### **Begründung**

Das Gebäude ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, hier für die Geschichte des Wohnens des gehobenen Bürgertums in Coesfeld in den 1920er Jahren. Der Bauherr, der aus dem südwestdeutschen Raum zugezogen war, war nicht nur, wie es auf dem Bauantrag heißt, Direktor, sondern auch Teilhaber der Papierfabrik Fischer. Im Adressbuch der Stadt Coesfeld von 1928 wird er als "Fabrikant" bereits unter der Adresse Billerbecker Str. 7 geführt. Die Schicht der Fabrikanten und Direktoren spielte in den 1920er bis 1970er Jahren in Coesfeld eine bedeutende Rolle, weil es zahlreiche, vor allem textilverarbeitende Fabriken gab. Die Lage des Hauses, zur Zeit der Erbauung noch in relativ freier Lage am Ortsrand nordöstlich der ursprünglichen Umwallung auf einem großen Grundstück, das aus drei Flurstücken besteht, zeigt den weit verbreiteten Wunsch dieser Schicht, im Freien zu wohnen. Das Haus ist auf eine gegenüber den Untermervillen der Kaiserzeit gemäßigte Repräsentation sowie eine großzügige Wohnlichkeit hin konzipiert, was an den Raumgrößen, den Materialien und der gegenüber den Villen des 19. Jahrhunderts größeren Lichtfülle deutlich wird. Das Raumprogramm mit zentraler Wohndiele, Damen- und Herrenzimmer, Wintergarten sowie Esszimmer, privatem Wohnzimmer im OG sowie einem Gästezimmer und 4 Schlafräumen samt Bad geht weit über das der mittleren Bürgerschicht hinaus. Es zeigt mit der Trennung der rein privaten Sphäre im Obergeschoß und den der Gesellschaft offenen Räumen im Erdgeschoß eine für die damalige Zeit typische Wohnform. Charakteristisch ist darüber hinaus, daß das Esszimmer der größte Raum des Hauses ist und, im Gegensatz zur späteren Entwicklung, der Raum, der später "Wohnzimmer" genannt wird, kleiner ist. Trotz der Vernichtung der Räume der Hausangestellten infolge der Sanierung des Dachgeschosses ist die Wohnform der Erbauer noch in hervorragender Weise nachzuvollziehen.

An Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse aus wissenschaftlichen, hier baugeschichtlichen, Gründen. Das Haus des Fabrikanten Seegers ist für die Stadt Coesfeld eines der besterhaltenen, sehr qualitätvollen Beispiele des konservativen Bauens für die gehobene Bürgerschicht der 1920er Jahre.

Das traditionengebundene Bauen nahm in dieser Zeit neben dem Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit einen großen Raum ein. Die häufige Entscheidung für diese Richtung der Architektur darf in Zusammenhang mit der geistigen Haltung der Erbauer gesehen werden und ist prägend für die Kleinstadt Coesfeld.

Bei dem Haus handelt es sich um eine freistehende Villa, im Plan als "Landhaus" bezeichnet. Die Begriffe der "Villa" und des "Landhauses" werden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts gleichermaßen für Wohnhäuser in Villenvierteln und Vororten benutzt.

Der Villa als Bautyp kam in der Mitte des 19. Jahrhunderts aufgrund eines gesellschaftlichen Strukturwandels eine neue Bedeutung zu. Als ursprünglich adeliges Herrschaftshaus auf dem Lande wurde sie zum Vorbild für Wohnbauten des emporstrebenden Großbürgertums. Der Fabrikant in der Position des reich gewordenen Wirtschaftsbürgers "nahm sich Lebens- und Wohnstil sowie Bauformen des Adels zum Vorbild" (Joanna Waltraut Kunstmann, Emanuel von Seidl [1856-1919] Die Villen und Landhäuser, 1993). Die Ansprüche in Bezug auf Wohnkomfort



und Bequemlichkeit stiegen; unter englischem Einfluß entstand ein neues Naturbewußtsein und die Zahl der gebauten Landhäuser nahm zu. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden auch kleinere, vorstädtische Wohnhäuser als Villen oder Landhäuser bezeichnet. Zitate historischer Bau- und Zierformen stehen um die Jahrhundertwende neben dem aufkommenden Bedürfnis nach mehr Funktionalität und größerer Einfachheit.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde in Bezug auf den Baukörper ein neuer Klassizismus propagiert, der sich der Überladenheit des Späthistorismus und des Jugendstils entgegensetzte.

Der einfache, quergelagerte, ziegelsteinsichtige Baukörper mit überkragendem, abgeschleppten Walmdach auf einem hellen Steingesims, hellgestrichenen Fenstern, Blendläden und einer Mittelachsbetonung wird Anfang des 20. Jahrhunderts in verschiedenen Variationen für Wohnbauten des gehobenen Bürgertums verwendet. Beispiele für diese Typen, vor allem aus dem norddeutschen und Kölner Raum, finden sich in der Veröffentlichung "Neue Villen" bearbeitet von Herbert Hoffmann, Stuttgart 1929 = Haus und Raum, Band I.

Ein entscheidendes, sich nach außen präsentierendes und im Inneren strukturgebendes Merkmal des Hauses ist der zentrale und achsiale Aufbau.

Die straßenseitige Fassade drückt in ihrem symmetrischen Aufbau den repräsentativen Anspruch der Bewohner aus. Der einfache Baukörper präsentiert sich durch den plastischen Vorbau mit dem Halbrund, das mit Zierelementen wie Wandvorlagen, Schlußstein, Einfassung der Öffnungen und Altan versehen ist, zur Straße. Der halbrunde Erkervorbau mit Balkon, als Wintergarten oder Veranda genutzt, ist ein häufig verwendetes Motiv der Zeit. In dem Werk "Landhaus und Garten" von 1919, herausgegeben von Hermann Muthesius, findet sich dieses Element der Hauserweiterung auch auf die seitlichen oder hinteren Gartenflächen ausgerichtet. Die Annäherung an das Gebäude entspricht einem gängigen Schema, in dem der Besucher über einen Weg durch den Vorgarten, der manchmal auch als Gesellschaftsrasen bezeichnet wurde, an der Hauptfassade des Hauses vorbei geht und dann seitlich auf den Eingang trifft. Das in den Plänen gezeichnete Spalier an der Fassade neben der Eingangstür ist ein typisches Element des Landhauses. Die Positionierung des Gebäudes auf dem Grundstück, die Gestaltung der umgebenden Gartenflächen und die Bezugnahme des Gebäudes auf die unterschiedlichen Seiten ist für diesen Bautypen von Bedeutung.

Das Raumprogramm des Haus Seegers kann in der Nachfolge der erheblich anspruchsvolleren und aufwendigeren Unternehmervillen der Kaiserzeit gesehen werden, es entspricht in etwas bescheidenerem Umfang dem Standard der früheren Villen: Im Erdgeschoß sind die Repräsentationsräume und die Küche als Wirtschaftsraum untergebracht. Strikt davon getrennt sind die Privaträume im Obergeschoß. (Siehe: Barbara Edle von Germersheim, Unternehmervillen der Kaiserzeit [1871-1914] Zitate traditioneller Architektur durch Träger des industriellen Fortschrittes, 1988). Im Zentrum des Erdgeschosses liegt die Diele, die die Gesellschaftsräume verbindet und sich an der Stelle der oft zweigeschossigen Halle der historistischen Vorgänger befindet. Die zentrale Lage der Diele und des Wintergartens mit seiner Ausrichtung auf den Vorgarten bestimmen die Anordnung der anderen Räume, sie trennen Damen- und Herrenzimmer; nur das Herren- und das Esszimmer sind untereinander verbunden. Eine axiale Ausrichtung der Türen entsteht zwischen Haupteingang und Esszimmer genau auf der Längsmittelachse.

Das Thema des Landhauses zeigt sich in der Behandlung der Diele, die durch den Kamin, die besondere Ausführung der Decke und die direkte Anbindung an den Wintergarten, der sonst oft dem Speisezimmer zugeordnet wurde, einen wohnlichen Charakter erhält, sowie in dem Element des Wintergartens selbst, der mit seinen Schiebefenstern und der Freitreppe auf den Rasen eine für das Landhaus typische Orientierung nach außen zeigt.

Die drei anderen Hausseiten verbleiben in der schlichten Baukörperform. Der Wirtschaftsteil der Küche ist dem rückwärtigen Nutzgarten zugeordnet. Diese Seite des Hauses ist durch den hohen Anteil geschlossener Wandflächen und den Kellersockel von der Umgebung abgesetzt.



Das Esszimmer verschließt sich, anders als im Plan dargestellt, zu dieser Seite, hat zwei weit auseinanderliegende Fenster zur Schmalseite des Hauses und erscheint daher eher introvertiert, beziehungsweise orientiert sich durch die großen Schiebetüren zum Herrenzimmer.

Für Coesfeld ist das Haus Seegers das beste Beispiel für diesen charakteristischen Haustyp des gehobenen Bürgertums der 1920er Jahre. Die anderen, äußerlich ähnlichen Gebäude dieser Art in Coesfeld sind entweder stärker verändert, von geringerer Qualität oder können aufgrund der städtebaulichen Situation (Häuser am Basteiwall) nicht als "Landhaus" bezeichnet werden.

i. A.

Breloh